

meldungen

Studie über chronisch Kranke

Callosa d'En Sarrià – sk. 166 chronisch kranke Patienten des Gesundheitszentrums in Callosa d'En Sarrià haben an einer medizinischen Studie teilgenommen, die darauf abzielt, die wirklichen Bedürfnisse dieser Menschen bei der Versorgung herauszuarbeiten und ihre Betreuung zu verbessern. Wichtig sei demnach, dass die Behandlung nicht nur auf ihre Heilung, sondern auch auf die Pflege der Menschen abziele. Es wurden zehn Faktoren herausgearbeitet, die zu einer Verbesserung der Behandlung führen sollen. Die von Medizinern des Krankenhauses in Villajoyosa erstellte Studie soll bei einem Kongress in Santiago de Compostela vorgestellt werden.

Mit Puchero ins Guinness-Buch

L'Alfàs del Pi – sk. L'Alfàs del Pi will ins Guinness-Buch der Rekorde. Den größten Puchero mit Pelotas der Welt will die Festgemeinschaft des Santísimo Cristo del Buen Acierto bei den Mig-Any-Feiern vom 23. bis 25. April zaubern. Da bereiten zehn Köche 2.000 Rationen des valencianischen Eintopfs mit Fleischklößen in der Avenida de la Constitución zu. Dafür landen angeblich 500 Kilo Gemüse, 400 Kilo Fleisch, 80 Hühner und 20 Hennen im Topf.

350.000 Euro und ein Kilo Kokain

Callosa d'En Sarrià – sk. Ein Kilo Kokain, 780 Gramm Marihuana, eine Schusswaffe, drei Autos und 350.000 Euro beschlagnahmten Beamte der Drogenfahndung in Callosa d'En Sarrià. Dabei nahmen Polizisten drei Männer im Alter von 35, 36 und 43 Jahren fest. Die Beamten kamen den drei Verdächtigen bei Ermittlungen in der Drogenszene von Benidorm und Umgebung auf die Spur.



Willem van der Linde weiß: Trinkwasser ist kostbar und nicht selbstverständlich. Foto: Ángel García

Mit wenig Geld ein Wunder

Willem van der Linde verhilft kenianischem Dorf zu sauberem Trinkwasser

Altea – ms. „Die Welt war gut zu mir, und da möchte ich etwas zurückgeben“, sagt Willem van der Linde, wenn er gefragt wird, warum er sich für eine bessere Trinkwasserversorgung in Kenia engagiert.

Seit 25 Jahren betreibt der Holländer ein Geschäft für Kamine in Altea. Im Sommer unternimmt er mit seiner Frau regelmäßig längere Rucksackreisen in ferne Länder. Vor sechs Jahren besuchten die beiden zum ersten Mal Kenia. Dabei erfuhr van der Linde durch einen kenianischen Reiseführer von den Trinkwasserproblemen des Landes und auch, dass die Verschmutzung des Wassers in Kenia für Kinder häufig tödliche Folgen hat.

Die Idee, sich für sauberes Trinkwasser einzusetzen, ließ ihn nicht mehr los. 2008 kam er wieder nach Kenia, um in Mhatwapa, einer kleinen Stadt 30 Kilometer von Mombasa entfernt, einen Brunnen zu bauen. Viele seiner Bekannten waren von dem Vorhaben begeistert und unterstützten ihn, sodass sich letzten Endes 5.800 Euro in van der Lindes Gepäck befanden.

Van der Lindes kleine Wunder

Von dieser Summe konnte nicht nur das Trinkwasserproblem gelöst werden: Die Buschlinik in Mhatwapa wurde mit Fieberthermometern und Blutdruckmessgeräten bedacht, für das lokale Waisenhaus gab es Fußbälle, Moskitonetze und einen CD-Spieler. „Mit nur wenig

Geld kann man in Afrika kleine Wunder vollbringen“, stellt van der Linde fest.

Diesen Sommer wird Willem van der Linde nach Kenia reisen, um weitere Brunnen zu bauen. Um dies zu finanzieren, organisiert er gemeinsam mit Esther Dierkes, Besitzerin des Café Ritz in Albir, einen Galaabend. Die beiden hoffen, bei der Benefizveranstaltung am 21. Mai bis zu 10.000 Euro für das Projekt sammeln zu können.

Wer Willem van der Linde unterstützen möchte, kann Spenden auf das Konto der Caixaltea unter der Kontonummer 3045 0005 98 1662190824 überweisen.

Krise trifft Regierung nicht

Bürgermeister Ripoll weist PP-Vorwürfe in Gehaltsdebatte zurück

Altea – sk. Im Land Valencia tobt die Debatte über die Offenlegung der Einnahmen von Politikern. In Altea hat die Volkspartei nicht lange gezögert und die Gehälter der regierenden sozialistischen Politiker veröffentlicht. Laut PP verdient Bürgermeister Andrés

Ripoll satte 3.900 Euro im Monat. „Es ist offensichtlich, dass die Wirtschaftskrise die Regierung Ripoll nicht trifft“, sagte PP-Stadträtin Rita Orozco Castellá.

Ganz offensichtlich jedoch stimmen die Angaben nicht ganz. Bürgermeister Ripoll legte tatsäch-

lich sein Gehalt offen und geht demnach mit 2.646,80 Euro nach Hause, seine Stadträte mit 2.394,54 Euro und nicht mit 3.500 Euro wie von der PP behauptet. „Ich verdiene weniger als ich als Rektor einer Schule oder als Lehrer verdienen würde“, sagte Ripoll.